**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 8 (1932)

**Heft:** 51

**Artikel:** Huberta, das wanderlustige Nilpferd

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-756668

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Huberta, das wanderlustige Nilpferd

2 Tonnen legen in 18 Monaten 800 Kilometer zurück

die Nähe kam, setzte sie ihr freundlichstes Photographier-

Mitt Windeseile verbreitete sich die Nachricht von ihren Erscheinen. Aus nahegelegenen Städten wurden Gesellschaftschriftst. Aus nahegelegenen Städten wurden von der Verbreite von der Verbreite der Verbreite von der Verbreite vo

Die Kunde von dem merkwürdigen Nilpferd begann auch die Stadt Johannesburg zu interessieren, in deren Zoo eine einsame Nilpferdwitwe mit Namen Venus

MOZ AMBI QUE

MILOPERO BAST LONDON

MILOPERO

Kartenskizze zu Fräulein Hubertas Reise längs der Südostküste Afrikas

NMUTIG ist für gewöhnlich ein Nilpferd nicht, auch nicht überwältigend interessant. Es ist dickhäutig, schwerfällig und tapsig, — ein lebendes Symbol der Faulheit und Dummheit.

Aber Miß Huberta war eine Ausnahme. Als sie kürzlich von Eingeborenen ermordet wurde, die sich der Tragweite ihre Handlung nicht bewußt waren,

Handlung nicht bewußt waren, fand eines der ungewöhnlichten Tierschicksale des dunkeine Erdreils seinen Abschluß. An der ganzen Küste Ostafrikas, — in den Zelten der Zulus wei in den Amtstuben der englischen Kolonialbehörden wird ihr Name nur mit Adtung, Ehrfurcht und Liebe, ja sogar mit leiser Furcht erwähnt. Denn Huberta besaß ein gewisses Etwas, das die Persöhlichkeit verrät: Selbstsichenheit im Auftreten, Intuition, die Gabe guter Einfälle, Sinn für Humor waren ihr angeboren.

Woher sie kam, weiß niemand; anderthalb Jahre lang wanderte sie an der ostaffiknischen Küste erdlang und kämpfte sich durch eine Kette amüsanter und aufregender Abenteuer. Ihre Heimat war wahrscheinlich in der Nähe des Umkuzi-Fluses in Zulu-Land; von da aus zog sie durch Britisch-Natal und weiter durch die Kap-Kolonie, quer durch Gebiere, in denen man seit mehr als hunderer Jahren kein Nilpferd gesehen hatte. Sie blockierte den Verkehr auf Eisenbahnbrücken, erschreckte harmloss prierstäder und führte die Tierfänger der zoologischen Gärten kunstvoll in die Irre. Rübenfelder, Zuckerrohrpaltragen, Mastpflanzungen zerfraß und zertrampelte sie, — kein Protest wurde laut. Die betreffenden Eigentent rechneten es sich zur Ehre und zum Vergnügen an, die Kosten ihres Besudes zu tragen.

Fräulein Huberta wurde bald trotz aller Verwüstungen, die sie anrichtete, der von der Kolonialregierung anserkannte und geschützte Liebling Südafrikas, Für die Bewohner der Kolonie, für die Zeitungen des Landes gab es monatelang nichts Wichtigeres als Miß Hubertas Taten. Sogar in London begann man sich für das merkwürdige Nilpferd zu interessieren. Der Verfasser der vorliegenden Biographie Miß Hubertas kannte sie persönlich. Bei ihrem ersten Auftreten war sie ungefähr 4½ Jahre alt und noch nicht voll ausgewachsen. Ihre Größe berung knapp 1,20 Meter, ihr Gesicht war nicht besonders gesellsschaftsfäligs blis zu ihrem Tod hielt man sie allgemein

Das Nilpferd reist nicht gerne allein, am wenigsten von allen Tieren des Dedungels. Irgendeine geheime Kraft muß Huberta aus ihren geschitzten heimatlichen Urwäldern sildwäres gerieben haben, in die einen seit mehr als hunder Jahren alle Nilpferde verjagt sind. Erfahrene afrikanische Jäger behaupten, daß Huberta von ihrer Herde abgesprengt worden sein muß und dann umherzog, um sie zu suchen. Aber romantische Naturen glauben fest, daß sie auszog, um da Land ihrer Viter zu finden. Auf jeden Fall faßte sie den Erischluß, auf die Reise zu gehen und trottere vergütigt nach Natal.

BIN ENDRE PARA ENDRE P

«So machte sich Fräulein Huberta fröhlich auf den Weg und marschierte nach Natal»

schmachtete. Die Leiter des Zoos irrten sich in Hubertas Geschlecht und hielten sie für einen idealen Ehepartner. Telegraphisch beauftragten sie die Behörde von Natal, das vagabundierende Tier einzufangen, bekamen aber, ebenfalls telegraphisch, die klassische Antworrt: «Das Nil-pferd betreffend bitten wir, es selber einzufangen.» Wenn ihr es kriege, — haben sie wohl im stillen hinzugesetzt. In den nächsten Tagen führte Huberta die Tierfänger des Johanschutzer Zoo die mit Stricken werden werden.

In den nächsten Tagen führte Huberta die Tierfänger des Johannisburger Zoo, die mit Stricken und grimmer Entschlossenheit anrückten, glänzend an der Nase herum. Sie lief kreuz und quer durch das Land und lockte ihre Verfolger in Moskito-Sümpfe, über reißende Flüsse, um dann plötzlich spurlos zu verschwinden. Die Jäger nahmen die Verfolgung in Booten auf; Huberta, die an der Jagd offenkundig Vergnügen fand, tauchte an die Oberfläche, bespritze ihre Verfolger mit Wasser und empfahl ach.

Schließlich zog sie sich an einen großen See im Zulu-Land zurück und jetzt glaubten ihre Verfolger, sie endlich in eine Falle gelockt zu haben. Aber im Gegenteil,
— Huberta hatte si ei hineingelegt und spielte ihren stärksten Trumpf aus. Die Zulu-Kaffern glaubten nämlich, daß an den Ufern dieses Sees der böse Geist Chaka lebe und sein Unwesen treibe. Die Zulus glaubten nun fest, daß Mis Huberta niemand anders als dieser Große Geist sei, der in seine heimatlichen Gefilde zurückherten wolle. Vergebens boten die Beauftragten des Zoo dem ersten Eingeborenen, der Miß Huberta zu Gesicht bekäme, eine Belohung von 5 Dollar an und 25 Dollar demjenigen, der sie mit dem Lasso lebend erebeuten könnte. Sie mußten die Jagda unfgeben....

So lebte Miß Huberta einige Zeit unter dem Schutz des blutigen Geistes Chako vergnügt an ihrem Sec. Sie wurde der abergläubisch verehrte Liebling der Zulus und nachdem sie sich gemügend ausgeruht und gestärkt fand, zog sie weiter nach Süden.

Fest eingeschlafen in der Mitte einer Eisenbahnbrücke, — so fanden die Einwohner der Stadt Tongaat unsere Heldin. Alles Schreien und Hupen half nichts. Endlich, als ein vorüberfahrendes Auto sie anstieß, wachte sie auf und trottete gemächlich über die Brücke. Da sie zu großes Aufsehen prinzipiell vermeiden wollte, zog sie sich wieder einen azunen Monat lang in die Einsankeit; zurück.

Dann erschien sie in der Umgebung der Stadt Durban. Dorn hatte man seit 1898 kein Nilpferd mehr gesehen. Auf dem eleganten Golfpatzt der Stadt fand man ihre Fußspuren, bevor man sie selbst zu Gesicht bekam. Sie bekundete großes Interesse am Golfspiel, noch größeres aber an einigen Grundstüden von Durban, sehr zum Erstaunen der Bestizer, die bis dahin keinen Interessenten für eliese Grundstüde hatten finden können. Jezzt entstand plötzellich din Run auf die Grundstüde, die Hentstand plotzellich din Run auf die Grundstüde die Run auf die Grundstüde die Run auf die Grundstüde, die Hentstand plotzellich din Run auf die Grundstüde die Run auf die Run

Ganz Durban kam in Aufregung und wollte Huberta schen. Im allgemeinen ließ sie sich bereitwillig photographieren. Aber ein Photograph war so unvorsichtig, sie mit seinem Spazierstock zu kitzeln und ein kleiner Junge, der als nichster an die Reihe kam, mußte dafür büßen. Huberta spertre das Maul auf, stirzte auf ihn los, ergriff eines seiner Beine und schüttelke e. Dann zerquetstähte sie die Kamera des Photographen zu Brei und kehrte vergnügt im hr Buskwerk zurück.

Ihren größen Ruhm erzielte Huberta jedoch, als sie bis ins Herz von Durban wordrung. Sie kam bis an den Golfplatz des Countrylubs und stand blimzelnd vor dem Portal des vornehmen Klubhauses. Ein Kellner ab sie, Im nißehten Augenblik strömte alles aus dem Hause und eine aufgeregte Gruppe begann die Jagd mach Huberta. Sie flüchtete und tauchte eine Stunde später mitten auf der belebetsten Straße der Stadt auf. Es war noch ganz früh am Morgen. Zwei Nachtbummler und ein Polizist flüchteten vor Huberta in eine Telephonzelle. Auch ein Rikscha-Boy sah Huberta,... noch nie sie ein Rikscha-Boy in Durban schneller vom Fleck gekommen.

Aber während ein Trupp Polizisten eiligst vom Polizie-Revier aufbrach, hatte Huberta vom Nachtleben-Durbans genug gesehen und machte schnell, daß sie wegkam. Die Stadt war furchtbar aufgeregt; der Polizeipräsieden terließ eine offizielle Warnung, in der er alle Bürger aufforderte, sich vor dem unseligen Nilpferd in acht zu nehmen.

Huberta nahm sich das alles zu Herzen und trottete aus der Stadt. Die Verwaltung von Durban hatte inzwischen eine Verfügung erlassen, daß jeder Zoo, der imstande wäre, Huberta einzufangen, das Tier haben könne. Viele Ukasse und Telegramme «betreffend das Nilpferd» wurden lowerlassen

Die Bevölkerung zeigte nicht weniger liebevolle Teilnahme für Huberta als die Behörden. Bittschriften wurden verfaßt, Eurpäer und Eingebornen plädierten für die Abschaffung der Todesstrafe gegenüber Nilpferden. Ja, viele Privatelue erboten sich, Huberta zu sich zu nehmen und ihr ein schönes Heim zu schaffen, mit Schwimmbassin und voller Verpflegung.

Während man noch debattierte, beriet und Briefe und Telegramme wechselte, ging Huberta ihren eigenen Weg. 3½ Monate hatte ein uni nder Umgebung von Durban gelebt. Anfang Juni kam ihre alte Ruhelosigkeit wieder über sie und sie machte sich auf die Reise. Ihr Erscheinen auf einer Mildsfarm verursachte deren Bewohnern die bewegteste Nacht ihres Lebens. Zuerst erschien sie bei einem im Freien angebundenen Maulesel, der sich losriß und schreiend davonlief. Ein Zulukaffer versicherte, er habe ein grünäugiges Untier gesehen, das aus seinen Nüstern Feuer solie.

Im Licht des Vollmonds machte sich eine kleine Gesellschaft auf, um Huberta auf der Farm zu besuchen... Sie fand sie in einem Kohlfeld. Was sie nicht fraß, zer-



«Die Eingeborenen hatten noch nie in ihrem Leben ein Nilpferd gesehen; wenn sie die wandernde Huberta ge-

trat sie zu Brei. Aber der Farmer, ein großzügiger Mann, erklärte gutmütig, daß schließlich «irgend jemand» für

ihr Vergnügen aufkommen müsse. Huberta setzte unbehelligt ihren einsamen Weg nach Süden fort und erwarb sich überall, wo sie hinkam, die allgemeine Sympathie. Wenig bekannte Marktflecken gerieten serade durch sie



plantagen, durchschwamm den riesigen Umzimvubu-Fluß und betrat ein ganz neues Land. — die Kap-Kolonie.

In den weiten Steppen der Transkei-Gebietes wurde-Huberta von den Eingeborenn als Verkörperung ihres kürelich verstorbenen und tief betrauerten Regeunachers angeschen, auf dessen Wiedergeburt man abergläubisch warete. Ob Huberta die Erwartungen erfüllte und sich als Regenmacher bewährt hat, ist unbekannt. Sie lief munter weiter, drang ins Innere vor, wo man seit über hundert Jahren kein Nilpferd mehr zu Gesicht bekommen hatte und ließ sich auf der Eisenbahnlinie von Nahoontal nieder. Eisenbahnbeante sehen er nicht gerne, wenn ihre Zige durch originelle Nilpferde aufgehalten Sachen Nilpferde, en auf die Behörden ente Eingabe -in Sachen Nilpferde.

Der Rat der Stadt Bloemfontein berief eine große Konferenz ein und beschloß, Huberta zu fangen und auf irgendeine Weise fortzusahaften. Die Provinzialverwaltung von Kapstadt genehmigte dieses Vorgehen, und wieder machten die Tierfanger der Zoos Jagd auf Huberta. Eine große Fangespedition wurde ausgerütste, mit Lashen große Fangespedition wurde ausgerütste, mit Lashen auf der Schaften wurde. Aber wieder verstwand Huberta spurlos, bevor die Expedition sin Sachen Nilpferds hatte an sie herankommen können.

So endete das Leben des berühmtesten aller Nilpferde. Sein ganzes Leben lang hat es nichts als Schaden angerichtet, hat Pflanzungen zesträtt und Menschen erschreckt und war doch der Liebling aller! Noch lange wird man in den Villen der englischen Kolonisten von ihm sprechen und in den Hütten der Zulukaffern wird man seinen Namen mit abergläubisker Ehrfurcht flüman seinen Namen mit abergläubisker Ehrfurch seinen seinen



